

Bach bekommt bei Bedarf mehr Platz

RÜCKHALTEBECKEN In Reinsdorf soll demnächst eine weitere Maßnahme der Rischebach-Konzeption umgesetzt werden.

VON IRINA STEINMANN

WITTENBERG/MZ - Pünktlich kurz vor dem Jahrestag des Starkregens vom 27. Juli 2016 haben Stadt und Entwässerungsbetrieb am Freitag ein Bauvorhaben vorgestellt, das die Anwohner des Rischebaches nicht nur in Reinsdorf besser vor unerwünschten Wassermassen schützen soll. Es geht um den „Retentionsraum Reinsdorfer Nordstraße“, der größten von mehr als 80 Einzelmaßnahmen innerhalb der 2005 erarbeiteten Konzeption zur Zählung und Renaturierung des Rischebaches.

Nördlich der Nordstraße soll auf der linken Seite des Baches zu diesem Zweck ein Becken entstehen, das gemeinsam mit einem entsprechenden so genannten Drosselbauwerk dafür sorgen wird, dass gleichmäßig nur maximal 1 300 Liter pro Sekunde durch den Bach fließen. Bis dato führte ein „Rechen“ vor dem Einfluss zum verrohrten Teil des Baches an der Nordendstraße ziemlich verlässlich zu Stau und damit Überschwemmungen.

Das geplante Becken soll, wie Peter Grasenack vom Wittenberger Entwässerungsbetrieb weiter erläuterte, 28 500 Kubikmeter Wasser fassen, um im Fall der Fälle den Bach zu entlasten. Außerhalb dieser Zeiten werde es bleiben, was es auch jetzt ist: Wiese. Um das Becken zu schaffen, würden lediglich ein Damm gebaut und das Gefälle entsprechend verändert. Das neu zu bauende Drosselbauwerk am nördlichen Ende der Nordstraße entspreche einem ähnlichen (deutlich kleineren) in Straach und werde nur „geringe Betriebskosten“ verursachen, da weder Pumpen noch andere Elektronik erforderlich seien. Die regelmäßige Kontrolle des Bauwerks ist den Angaben zufolge Aufgabe der Stadt.

Gebaut werden soll Grasenack



So sieht das ungleich kleinere Drosselbauwerk in Straach aus. FOTO: ECKARDT

„Das ist ein großer Gewinn nicht nur für Reinsdorf.“

Jochen Kirchner
Bürgermeister

zufolge ab Frühjahr 2018. Noch warte man auf den Planfeststellungsbeschluss für das rund 900 000 Euro schwere Vorhaben, die Auslegungsfrist ende am 7. August. 65 Prozent dieser Summe erhält die Stadt an europäischen EFRE-Fördermitteln über ein Landesprogramm gegen Verfüllung und Erosion, den Rest der - über die Jahre angewachsenen - Summe muss sie selbst tragen. Da das Konzept für den Rischebach neben dem Hochwasserschutz auch unter dem Aspekt von dessen Renaturierung steht - zu diesem Zweck werden einige Bäume entfernt - und Naturschutzbelange ohnehin stets zu berücksichtigen sind, gestaltete sich das Genehmigungsverfahren umfangreich und damit langwierig. Zu beachten war beispielsweise das Schicksal des Bachneunauges, das ist ein kleiner Fisch.

Wittenbergs Bürgermeister und Stadtentwickler Jochen Kirchner bezeichnete den geplanten Retentionsraum als „großen Gewinn“ für den Hochwasserschutz. Kleiner Wermutstropfen: Gegen derart heftige Ereignisse wie das vom Juli 2016 ist, wie Grasenack und Kirchner einräumten, auch mit dem neuen Becken kein Kraut gewachsen.



Neuralgischer Punkt. Mit dem geplanten Becken soll auch dieser Übergang zum verrohrten Teil des Rischebachs neu gebaut werden. FOTO: ENTWÄSSERUNGSBETRIEB